

# Freundschaft

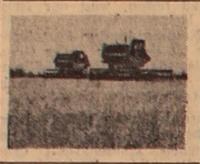
## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 18. September 1985

Nr. 180 (5 058)

Preis 3 Kopeken



# Alle Arbeiten komplex führen, jede Stunde vollständig nutzen!

## Spitzenleistung

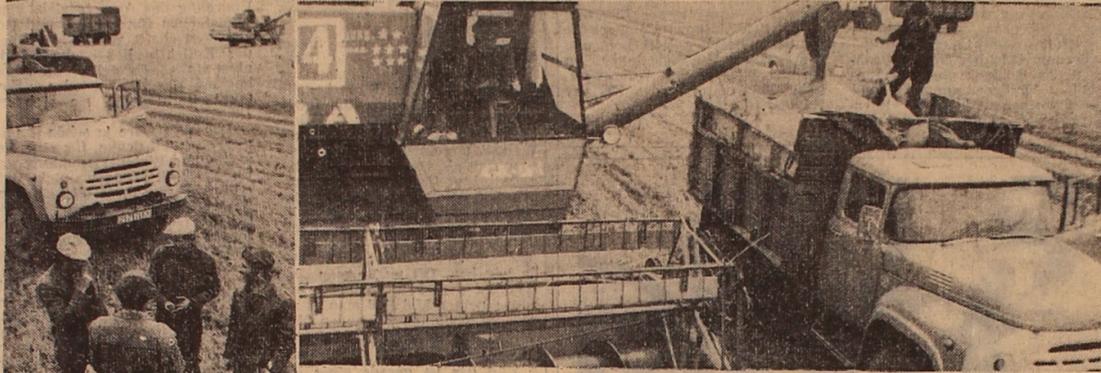
Mit der Lieferung von rund 250 000 Pud Korn an den Getreidespeicher haben die Werktätigen des Sowchos „Karagandinski“ im Gebiet Nordkasachstan ihren Plan des Getreideverkaufs an den Staat zur Hälfte erfüllt. Das ist die Spitzenleistung im Rayon Woswyschenka. Der Erfolg wird durch ständige Getreideaufbereitung auf der Tenne sowie durch geschickten Einsatz der Kraftfahrzeuge gesichert. Den größten Dreschertrag hat der Kombifahrer S. Dobrusenko aus dem Sowchos „Sarja“ aufzuweisen, der aus seinem Mährescherbunker 6 000 Dezitonnen Getreide entladen hat.

(KasTAG)

## Ohne Standzeiten

Ausgezeichnet arbeitet der Fahrer A. Mazak im Sowchos „Avantgarde“ Gebiet Turgai. Sein LKW MMS-555 kennt keine Standzeiten. Täglich befördert er von den Feldern auf die Tenne rund 80 Tonnen Getreide. Im Sowchos „Rostowski“ hat der Ernte- und Transport-Komplex von J. I. Suschtschenkow den Dreschertrag von Getreide auf 40 000 Dezitonnen gebracht.

(KasTAG)



## Vorbild der Initiatoren

Die Erntebergung im Pawlodarer Irtysschland verläuft in diesem Herbst unter schwierigen Verhältnissen. Sie begann später, als sonst, denn der Weizen reifte langsam und ungleichmäßig. Ein ernsthaftes Hindernis sind die häufigen Regen. Das alles fordert von den Mechanisatoren höchste Berufsmeisterschaft.

In Sentscherbaktu — einem führenden Getreiderayon des Gebiets, zeigt der Kolchos „Wladimir Iljitsch“ ein Beispiel an gut organisierter und hochqualitativer Durchführung der Erntearbeiten. Die Ackerbauern des Landwirtschaftsbetriebs haben sich verpflichtet, den Jahresplan

der Getreideproduktion zu erfüllen und an den Staat 39 000 Dezitonnen Getreide, hauptsächlich wertvoller und harter Sorten, zu verkaufen. Die Ackerbauern des Kolchos verfügen über reiche Erfahrungen im Getreidebau und werden in den Erntebereichen des Rayons sowohl nach abgeräumten Flächen als auch nach Hektarerträgen unter den ersten genannt.

Unsere Bilder: In der Schriftmacherbrigade Dauf Daurbekow; neues Getreide für Iossif Jelenski ist es die 26. Ernte.

Fotos: Jürgen Witte



# Helden der Getreidefelder

Auf den Feldern des Gebiets Zelinograd entfaltet sich immer weitgehender der Wettbewerb um die reichhaltigste und verlustlose Ernte des Getreides. Die besten haben die Ackerbauern des Rayons Astrachanka gemeldet, das sie das Getreide auf sämtlichen Schlägen

gemäht und gedroschen haben. Die Ackerbauern des Rayons Atbassa, und Wischnjowka erfüllen ihre Tagesnorm im Getreidedrusch in vielen Agrarbetrieben steigt das Erntetempo mit jedem Tag an.

Es treffen Nachrichten darüber ein, daß einige Ernte- und Transportkomplexe sowie ganze Abteilungen den Abschluß der Getreideernte melden. Zu ihnen zählt auch das Kollektiv „30 Jahre Neulanderschiebung“ mit dem Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Gennadi Bacharew aus dem Sowchos „Put k Kommunismu“. Beachtenswert ist, daß das Kollektiv dieses Agrarbetriebs Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs im Rayon Astrachanka um erfolgreiche und hochqualitative Ernteerträge war. Die fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation sicherten den Erfolg. Das Korn wurde im Direktverfahren geerntet. Bel der

Getreidebeförderung wurde die Kombitrailerermethode angewandt. Auf Aktivistenart arbeiteten die Kombifahrer N. Tribus, V. Plugfelder, B. Shussupow und W. Sijko. Ihre Tagesdurchschnittsleistung belief sich bis auf 25 Hektar, während die Norm 14 Hektar ausmachte. In der Transportkette Mährescher — mechanisierte Tenne — gab es keine Störungen. Das ist den Traktoren V. Werner und I. Wenzel zu verdanken. Auch insgesamt schließt der Sowchos „Put k Kommunismu“ die Ernte ab.

Mehrere Sowchose kämpfen um die Überbietung ihrer Pläne und sogar Verpflichtungen. Unter ihnen sei der Sowchos „Baumanski“ im Rayon Krasnosnamenska

erwähnt. Seine Ackerbauern haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 1,5 Millionen Pud Getreide in die Staatsspeicher einzuschütten. Das ist keine leichte Aufgabe. Jedoch sie setzen alles daran, um ihr gerecht zu werden. Besonders erfolgreich sind die Erträge der Felder in der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Wassili Akulenko. Vorläufig gibt hier jeder Hektar über 15 Dezitonnen Korn.

Unter den Kombifahrern führen hier W. Tonjuk, M. Mirschawka, P. Lumbu und I. Wasiljew. Jeder von ihnen hat das Wort gegeben, mit seiner Kombi bis 1 000 Tonnen Getreide zu dreschen. Hochbetrieb herrscht auch auf den Feldern, die die

Brigaden von Ch. Fatkulin und A. Gusew bewirtschaften. Besonders sichtbar ist das Resultat auf der mechanisierten Zentraltenne. Hierher kommen täglich bis 1 300 Tonnen Getreide, das rund um die Uhr bearbeitet wird. Die Sowchoskötter haben eigenhändig zwei Sammler für je 120 Tonnen Getreide errichtet, was die manuelle Arbeit reduziert hilft. In den einen davon wird das Korn aus Großlastwagen, in den anderen aus Traktorhängewagen entladen. Erst nach der Bearbeitung wird es an die Abnahmestellen transportiert — bis 800 Tonnen je 24 Stunden. Für die hohe Qualität des Getreides bekommt der Agrarbetrieb oft bis 50 Prozent Zuschlagelder.

100 Pud je Hektar erntet man im Sowchos „Karamyschewski“ des Rayons Makinsk. Besonders ertragreich sind die Schläge der zweiten Brigade J. Stettinger. Das verdankt man hier der Intensivtechnologie. Dort, wo sie angewandt wurde, besonders auf den Reinbrachefeldern, rechnet man mit fast 25 Dezitonnen je

Hektar. Die Mechanisatoren, unter ihnen V. Becker, I. Stieben, N. Rusch und F. Stettinger, arbeiten hochproduktiv und verlustlos.

Die Ernte hat bereits ihre Helden hervorgebracht, darunter V. Abermit aus dem Sowchos „Andrejewski“, V. Keselmann und I. Wjstrebzow aus dem Sowchos „Samaranski“, V. Kaiser, A. Solonez und A. Krassikow aus dem Sowchos „Nowoselski“, E. Streckert aus dem Sowchos „Karaschalinski“.

In den Agrarbetrieben arbeiten auch Kombifahrer, die hierher aus anderen Republiken gekommen sind. Sie setzen alles daran, um den Kasachstanern zu helfen, das Getreide schneller einzubringen. Stets beispielgebend sind die Mechanisatoren Pjotr Girtschenko und Nikolai Belokon aus der Krim.

Das Tempo auf den Getreidefeldern nimmt zu. Die Lösung der Ackerbauern heißt „Jeden Tag Aktivistenarbeit!“

Woldemar SPRENGER

# Treffen M. S. Gorbatschows mit der Delegation der Japanischen Sozialistischen Partei

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow hat am 16. September im Kremel eine Delegation der Japanischen Sozialistischen Partei unter Leitung des Vorsitzenden des Zentralen Exekutivkomitees der SP, M. Ishibashi, zu einem Gespräch empfangen.

Bei der Unterredung, die in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre stattfand, informierte M. S. Gorbatschow über die Arbeit der KPdSU und des sowjetischen Volkes, die darauf gerichtet ist, das Potential des Sozialismus umfassender zu nutzen und die sozialökonomische Entwicklung des Landes zu beschleunigen. Die sowjetischen Zukunftspläne seien auf friedliche Lage und internationale Zusammenarbeit orientiert, sagte er. Anders könne es auch gar nicht sein, wenn man die gigantischen inneren Aufgaben, vor denen das sowjetische Volk stehe, und den Charakter der Gesellschaftsordnung der Sowjetunion in Betracht ziehe.

Es wurde auf die anhaltende Zuspitzung der internationalen Lage hingewiesen. Während die Sowjetunion einseitig auf die Beförderung von Satellitenabwehrsystemen in den Weltraum verzichtet, die Stationierung von Mittelstreckenraketen und die Verwirklichung anderer Gegenmaßnahmen in Europa ausgesetzt und ein Moratorium für alle nuklearen Explosionen verhängt habe, führe die USA-Administra-

tion eine Kampagne zur Schürung von Haß gegen die UdSSR und unternehme neue Akte des Wetrüstens. Angesichts dessen erlange die Mobilisierung der Weltöffentlichkeit gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges große Bedeutung. Die KPdSU halte es für das wichtigste, den Hoffnungen aller Völker entsprechende Ziele, die Kernwaffen völlig und überall zu liquidieren und die Menschheit vollständig von der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu befreien.

Die Sozialistische Partei Japans, so erklärte M. Ishibashi, halte ebenfalls die Verhütung eines Kernwaffenkrieges für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart. Sie unterstütze die Einstellung der nuklearen Explosionen durch die Sowjetunion als einen konkreten und wichtigen Schritt auf dem Wege zur Eindämmung des Wetrüstens und zur Liquidierung der Kernwaffen.

M. Ishibashi sagte, der japanischen Öffentlichkeit liege daran, einen positiven Ausgang des bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens zu sehen. M. S. Gorbatschow erklärte, von sowjetischer Seite würde alles getan werden, damit das Treffen zu positiven Ergebnissen führe. Zugleich lenkte er die Aufmerksamkeit darauf, daß in den offiziellen Kreisen der USA bedauerlicherweise sehr viel getan werde, um die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen vor dem Beginn des Treffens zu belasten.

Es fand ein ausführlicher Meinungsaustausch über die Wege zur Sicherung von Frieden und Stabilität in Asien und im Pazifikraum statt. M. S. Gorbatschow und M. Ishibashi hoben hervor, es sei wünschenswert, daß die Länder dieser ausgedehnten Region unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung in der einen oder anderen Form ihre Anstrengungen vereinen, um sie in eine Zone des Friedens und der auf Gleichberechtigung beruhenden Zusammenarbeit umzuwandeln.

M. S. Gorbatschow unterstrich, daß man Japan und dem japanischen Volk in der Sowjetunion Achtung entgegenbringe. Die Rolle Japans in der Weltarena könne auf der Grundlage seines Beitrags zur friedlichen Lösung herangereifter internationaler Probleme, bei der Anbahnung einer friedlichen Zusammenarbeit mit

allen Staaten und Völkern wachsen, nicht aber auf dem Weg der Militarisierung des Landes und seiner immer stärkeren Einbeziehung in die militärischen Pläne der USA. M. Ishibashi brachte seine Zustimmung zu dieser Auffassung zum Ausdruck und erklärte, daß die SPJ, die der Konzeption der „unbewaffneten Neutralität“ folge, danach strebe, daß Japan nicht zu einer großen Militärmacht wird, sondern den Weg der Politik des Friedens, der Neutralität und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Ländern gehe, einschließlich der Sowjetunion.

Auf Fragen der zwischenstaatlichen Beziehungen Sowjetunion — Japan eingehend, bekräftigte M. S. Gorbatschow, daß eine Reihe konkreter Vorschläge der Sowjetunion, die Japan mit dem Ziel gemacht wurden, das politische Klima zwischen beiden Ländern zu verbessern, in Kraft bleiben. Er sprach sich dafür aus, daß die fruchtbaren Erfahrungen der Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion mit einer Reihe westeuropäischer Länder in Handel und Wirtschaft auf der Grundlage von Abkommen über langfristige wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Ausarbeitung von Perspektivprogrammen dieser Zusammenarbeit auf Japan ausgedehnt werden. M. Ishibashi erklärte, daß die SPJ auch weiterhin dazu beitragen wird, freund-

schaftliche, gutnachbarliche Beziehungen zwischen Japan und der UdSSR herzustellen.

M. S. Gorbatschow und M. Ishibashi äußerten beiderseitige Genugtuung über die zwischen der KPdSU und der SPJ existierenden Beziehungen, die zur Vertiefung des Verständnisses zwischen den Völkern der UdSSR und Japans beitragen. Sie sprachen sich für ihre weitere Entwicklung und Vervollkommnung, für die Zusammenarbeit bei der Parteilos vor allem in Fragen des Friedens und der Sicherheit aus.

An dem Gespräch nahmen teil: von sowjetischer Seite Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, die Mitglieder des ZK der KPdSU S. W. Tschernowenko, P. N. Fedosejew und A. M. Alexandrow, der Kandidat des ZK der KPdSU J. A. Shukow sowie der Stellvertretende Leiter der Internationalen Abteilung des ZK der KPdSU I. I. Kowalenko.

Von japanischer Seite die Stellvertretenden Vorsitzenden des ZEK der SPJ Masao Hori und Masahiro Yamamoto. Mitglied des ZEK und Leiter des internationalen Büros des ZEK der SPJ Naoharu Yagi. Mitglied des ZEK der SPJ Wataru Kubo. Mitglied des ZEK der SPJ und Leiter des Informationsbüros des ZEK der SPJ Kozo Igarashi. Mitglied des ZEK der SPJ Chisato Tatebayashi. Mitglied des ZEK der SPJ und Leiter des Jugendbüros des ZEK der SPJ Hajime Fukuda. Vorsitzender der SPJ-Fraktion im Oberhaus Akira Ono und Vorsitzender des Sonderausschusses für japanisch-sowjetische Beziehungen beim ZEK der SPJ Toshihiro Okada.

(TASS)

# Brigaderäte in Aktion

Das Kollektiv des Lokomotivbetriebswerks der Eisenbahnstation Tschu hat im sozialistischen Wettbewerb seiner Branche mehrfach erste Plätze belegt. Dabei hat die Einführung des Brigadeauftrags eine wichtige Rolle gespielt.

„Mit der Brigadeform sind bei uns 75 Kollektive erfaßt“, erzählt der Leiter des Lokomotivbetriebswerks Kair Bekbosynow, „was 50 Prozent der Gesamtzahl der Reparaturbrigaden ausmacht, in denen mehr als 400 Personen beschäftigt sind. Es ist ein großer Erfolg unserer Reparaturarbeiter, daß sie die nicht geplanten Reparaturen um etwa 60 Prozent reduziert haben.“

Durch die Verbesserung des technischen Zustandes des Lokomotivparks haben sich auch die anderen Kennziffern verbessert. Allein im Vorjahr sind hier 400 000 Rubel eingespart worden. Im zurückliegenden Halbjahr sind mehr als 170 000 Rubel auf das Sparkonto gebucht worden.

Der Plan der Güterbeförderungen wird in diesen Tagen zu mehr als 105 Prozent erfüllt, und das ist eine der wichtigsten Kennziffern des Werks. Die Möglichkeit dazu bot die Steigerung der Arbeitsproduktivität um mehr als 7,7 Prozent. Das Gewicht aller Güterzüge ist um 85 bis 90 Tonnen schwerer geworden; das ist ebenfalls eine wichtige Reserve zur erfolgreichen Erfüllung des Plans der Güterbeförderung.

In letzter Zeit hat sich die Durchlaufzeit an den Abschnitt bedeutend erhöht. So ist die Fahrzeit auf drei Lokomotivumlaufstrecken um 13 Prozent zurückgegangen. Um den Beförderungsprozeß auch weiter zu vervollkommen, hat das Be-

triebswerk die Lokomotivumlaufstrecke für die durchgängige Fahrt von der Stadt Moity bis zur Station Lugowaja verlängert. Eine große Rolle bei der Gestaltung einer besseren Arbeitsorganisation spielen die Brigaderäte. Sie bestehen aus tatkräftigen und autoritätvollen Arbeitern, darunter sind Alexander Schkjar, Nikolaus Wacker, Rakisch Kasenow, Nikolai Kotorow, Alexander Rollhäuser und viele andere.

Im Lokomotivbetriebswerk wird in letzter Zeit immer mehr Aufmerksamkeit den inneren Reserven geschenkt. Eine davon ist die Abwechslungsmethode der Arbeit der Lokführerbrigaden. Während der Einsatzperiode befinden sich die Diesellokführer 36 bis 40 Stunden fern von Zuhause. Ihnen steht ein Sonderwagen zur Verfügung, in dem sie sich gut ausruhen können, wonach die Arbeit besser voran geht. Unlangst ist ein prophylaktisches Sanatorium des Lokomotivbetriebswerks seiner Bestimmung übergeben worden. Bald wird man aus den Dshambuler und Tschimkenter Heilquellen Mineralwasser hierher bringen. Der Bau eines Heilwasserbeckens wird abgeschlossen.

In diesen Tagen hat das Kollektiv des Lokomotivbetriebswerks von Tschu den sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXVII. Parteitages der KPdSU breit entfaltet. Es verfolgt das Ziel, die Jahresaufgabe mit sechs Tagen Vorsprung zu erfüllen. Das angeschlagene Tempo zeigt, daß das Kollektiv seine Verpflichtungen überbieten wird.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

## 1 000 Tonnen zusätzlich

In etwas mehr als viereinhalb Jahren haben die Viehzüchter des Sowchos „Nowoswetlowski“ ihr Fünfjahrprogramm der Milchlieferung erfüllt und die Abnahmestelle 10 545 Tonnen Milch geliefert.

Die Grundlage des Erfolgs bildet die gesicherte Futterbasis für das gesellschaftselgene Vieh, das Fließband-Abteilungssystem der Milchproduktion sowie die fachkundige Reproduktion der Herde. Das alles sichert eine hohe Leistungsfähigkeit der Kühe. Seit

Beginn des Planjahrfrühs hat man hier von jeder Kuh nicht weniger als 2 300 Kilogramm Milch erhalten, und im ersten Halbjahr waren es 249 Kilogramm mehr als im Vorjahr.

Die Viehzüchter des Sowchos „Nowoswetlowski“ haben nach Erwägung ihrer Möglichkeiten beschlossen, bis Jahreschluß 1 000 Tonnen Milch überplanmäßig zu liefern.

Jewgeni KUCHMANN Gebiet Koktschetaw

## Im ZK der KPdSU

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 16. September eine Beratung zu Fragen abgehalten, die mit der am 19. September in Genf beginnenden weiteren Runden der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die nuklearen und Weltraumwaffen im Zusammenhang stehen.

An der Beratung nahmen die Genossen A. A. Gromyko, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse und S. I. Sokolow sowie die Leiter der UdSSR-Delegation zu den Verhandlungen, die Genossen V. P. Karpow, J. P. Kwi-zinski und A. A. Obuchow, teil. Die sowjetische Delegation erhielt die erforderlichen Richtlinien.

## Pulsschlag unserer Heimat

RSFSK

## Neue Verwendung für Schlackenstaub

Die Spezialisten der Leningrader Abteilung des Unionsinstituts „Gidropjekt“ haben eine Verwendung für den Schlackenstaub gefunden, der in den Wärmekraftwerken meist in die Atmosphäre ausgestoßen wird. Sie schlugen vor, diese Abfälle für die Herstellung superfester Betonmonolithe zu verwenden.

Dank den Schlacken-Zusatzmitteln wird der Flüssigbeton dem Plastilin ähnlich und kann bei Hitze wie auch bei Frost verarbeitet werden. Solch eine Betonmischung erstarrt sehr langsam, dafür aber fest und ohne Risse. Diese Qualitäten des Betons sind besonders wertvoll in den entlegenen Gebieten Sibiriens; die Transportierung von Zement dorthin ist wegen der großen Entfernungen sehr erschwert.

Die Leningrader Energetiker haben ihre Neuentwicklung beim Bau der Wasserkraftwerke an der Seja und am Jenissej erprobt. Durch Verwendung der Schlacken wird viel Zement gespart und wird die Zuverlässigkeit der Bauten verdoppelt.

Usbekische SSR

## Wasserbauanlage für zwei Republiken

Dieser Tage wurde der größte Damm des Irrigations- und Energiekomplexes Tjulumajun in Betrieb gegeben, der an der Grenze zwischen Usbekistan und Turkmenen entsteht. Der neue Damm, der die Ufer des Staubeckens Sultansadshar — eines der vier künstlichen Meere der riesengroßen Wasserbauanlage — zuverlässig gefestigt hat, ist das letzte Objekt im System der wasserbautechnischen Überanlagen.

Der Abschluß dieser wichtigen Arbeitsetappe ermöglicht es, hier schon in diesem Jahr 6,6 Milliarden Kubikmeter Wasser des Amudarja — um 300 Millio-

nen Kubikmeter mehr als im vorigen Jahr — zu speichern. Sie werden die Wasservorräte Karakalpaklens, der Choresm-Oase in Usbekistan und des Gebiets Taschasu in Turkmenien auffüllen.

Der 20 Kilometer lange Damm des Staubeckens Sultansadshar kennt in Mittelstufen nicht selbsteigenen. Eigentlich ist auch seine Konstruktion: Die flachen Abhänge ähneln einer natürlichen Seeküste. Diese optimale, der Natur abguckte Form löst die Energie der Wellen, was die Zuverlässigkeit des Bauobjekts erhöht und den Verbrauch an kostspieligen Filtermitteln, die den Damm vor Zerstörungen schützen, verringert hat.

Die Arbeiten an sämtlichen Objekten der Wasserbauanlage sind in ihr Abschlußstadium getreten. Mit ihrer vollständigen Inbetriebnahme, die an die Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU angeknüpft ist, werden 230 000 Hektar neuerschlossene Acker und 300 000 Hektar Altfluren im Norden Usbekistans eine garantierte Wasserversorgung erhalten.

Aserbaidshansische SSR

## Granulierte Düngemittel

Im Superphosphatwerk Sumgait ist die projektierte Kapazität der Abteilung für Superphosphatproduktion übertroffen worden. Auf der Grundlage dieses Superphosphats werden hier granulierte Düngemittel mit ertragsfördernden Mikrozusatzmitteln hergestellt. Wie Spezialisten berechneten, ergibt die Überbietung der projektierten Kapazität um nur ein Prozent 2 000 Tonnen zusätzlicher Erzeugnisse im Monat.

Die Kammern, wo das Superphosphat „reift“, drehen sich jetzt rascher als in den Normvorschriften vorgesehen. Dadurch hat sich ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Die Chemiewerke haben die mechanische Rohstoffzufuhr durch pneumatische ersetzt und ein System der automatischen Regulierung des Gewichts der Komponenten eingeführt.

# Beratung im ZK der KPdSU

Am 16. September wurde im Zentralkomitee der KPdSU eine Beratung der Sekretäre der ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regionen und Gebietspartei-Komitees, der Leiter der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane zu Fragen der Sicherung einer stabilen Arbeit der Volkswirtschaft in der Herbst- und Winterperiode 1985-1986 im Sinne der Aufgaben abgehalten, die aus den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1983, und aus den Richtlinien der Beratung im ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts resultieren.

Auf der Beratung referierte der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU W. I. Dolgich über die Vorbereitung der Volkswirtschaftsplanung, der Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete auf den Winter und über die Aufgaben der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane. Entgegenkommen wurden die Berichte der Leiter der Ministerien, Sekretäre der Partei-Komitees der Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete.

Auf der Beratung wurde unterstrichen, daß das Zentralkomitee der KPdSU, die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-

und Gebietspartei-Komitees große Bedeutung der erfolgreichen Vorbereitung der Industrie-, Verkehrs- und Landwirtschaftsbetriebe, des Wohnraumbaus, der kommunalen und sozialen Objekte für den Winter beimesen. Die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken haben eine bestimmte Arbeit zur Anbahnung von Brennstoffen in den Betrieben und Organisationen, zur Instandsetzung der Gebäude und Anlagen, der Energieausrüstungen, der Eisenbahnlinien, der Elektrizitäts- und Wärmeversorgungsnetze geleistet.

Zugleich wurde auf der Beratung festgestellt, daß es bei der Vorbereitung der Volkswirtschaftsplanung, des Wohnraumbaus und der Kommunalwirtschaft für den Winter noch wesentliche Unterlassungen gibt. Einige Ministerien sowie andere zentrale Staatsorgane, Partei- und Wirtschaftsorgane an der Basis haben nicht die notwendigen Schlüsse aus den Lehren des vergangenen strengen Winters gezogen. In einer Reihe von Betrieben und Wärmekraftwerken werden die Energieanlagen und Verladeeinrichtungen nur langsam instandgesetzt und sind noch nicht die nötigen Brennstoffvor-

werke und Kesselanlagen, der Elektrizitäts- und Wärmeversorgungsnetze zu verstärken. Besondere Beachtung ist auf die bessere und effektivere Nutzung des Energiepotentials und auf die größtmögliche Einsparung an Brennstoff- und Energiequellen zu lenken.

Es wurden auch weitere konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel in der verbliebenen Zeit beantragt, um die Vorbereitung der Volkswirtschaft für eine zuverlässige Arbeit in der Herbst- und Winterzeit 1985-1986 rascher zu beenden. Davon wird vielfach die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben für 1985 und das ganze Planjahrhundert, die Realisierung der von den Arbeitskollektiven übernommenen Verpflichtungen zur ehrenvollen Würdigung des XXVII. Parteitags der KPdSU abhängen.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich N. I. Ryshkow, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU; B. N. Jelzin, Sekretär des ZK der KPdSU; die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. W. Martynow und B. J. Schtscherbina; S. A. Schalajew, Vorsitzender der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften; A. M. Schkolnikow, Vorsitzender des Komitees der Volkswirtschaft der UdSSR; Abteilungsleiter im ZK der KPdSU und verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU.

(TASS)

# Stets ein Ziel finden

„Wie schmilzt man einen guten Guß?“, wiederholte Woldemar Damer meine Frage. „Nun, jeder auf seine Weise. Fragen Sie einmal einen Geiger, wie er den reinen, unverwechselbaren Klang erzielt. Ich weiß, was Sie einwenden wollen. Natürlich gibt es bei uns einen gewissen technologischen Zwang, doch auch die Musiker haben ihre Noten. Aber nach ein und derselben Note spielt der eine so, daß in den Zuhörern selbst eine Seite zum Klängen kommt. Ein anderer erreicht auf seinem Instrument nicht das nötige Tonvolumen. Es ist hier wie da eine Sache der Übung und vor allem da drinnen“, meint er und klopft sich mit der geschlossenen Faust auf das Hemd, dort, wo das Herz schlägt.

Ausschußquote höher als im Plan, der die Grenzen des möglichen Ausschusses genau festschrieb. „Viele Kollegen verging immer mehr die Lust an der Arbeit, da sie am Ende zu einem großen Teil ja doch unbrauchbar war. So ging es einfach nicht weiter“, erinnert heute Woldemar Damer an jene Zeiten. „Wir eingetragene in einer Reihe von Betrieben und Wärmekraftwerken werden die Energieanlagen und Verladeeinrichtungen nur langsam instandgesetzt und sind noch nicht die nötigen Brennstoffvor-

Aus diesen Worten wird ein wenig der schöpferische Inhalt seiner Arbeit deutlich. Jede Schmelze verläuft anders, hat eine andere Zusammensetzung, erfordert andere Zutaten, Handgriffe und Entscheidungen.

Viele dachten nun, das wäre bereits die Lösung des Problems, doch die anderen sahen das anders: Solche Vorhaben hatte es schon öfters gegeben, doch ebenso häufig gerieten sie nach einer Weile wieder in Vergessenheit. Diesmal sollte es anders sein.

Er kam in die Gießerei der Zentralen Reparaturwerkstatt des Balchasser Bergbau- und Kupferkombinats nach der Absolvierung des Technikums und hat hier als Former angefangen. „Es gefiel mir, daß unter meinen Händen, nur aus Sand, doch in allen Einzelheiten die Form des künftigen Gußteils entstehen sollte.“ Und weil es ihm gefiel, und er auch wollte, was von seiner Hände Arbeit abhing, formte er gut. So gut, daß es bald von ihm hieß: Der kann noch mehr.

Auf der Belegschaftsversammlung wurde festgelegt: Wer weniger Ausschub als die 3 im Plan erlaubten Prozent liefert, bekommt Lohnzuschläge. Für den entgegengesetzten Fall wurden Lohnabzüge in Aussicht gestellt. Das waren die Anfänge der Auftragsarbeit.

Dieser Ruf führte den heute 37-jährigen über verschiedenste Arbeitsplätze in der Gießerei bis zu dem als Meister.

Das stieß bei einigen Kollegen auf wenig Gegenliebe. So etwas hatte es hier noch nicht gegeben. Sie argumentierten: Ausschub gehört schließlich zur Gießerei wie flüssiges Eisen. Dafür sollte nur Lohn abgezogen werden?

Die Arbeit in der Gießerei, die sich auf die Ausführung von Spezialaufträgen spezialisiert und so um an manchen Tagen bis zu 25 verschiedene Gußstücke entstehen, verläuft auch heute wie vor Jahren. Die Mechanisierung macht hier nur ihre ersten Schritte. Nach wie vor verteilt der Former mit den Händen den Sand im Formkasten. Er nennt es „den Kasten freilühren“, so daß der Sand die Rippen des Modells genau annimmt. Das Feststampfen des Sandes erledigt heute die Maschine. Wie er und je setzt der Zuliefer die Form behutsam und genau zusammen, damit der Sand sich nicht verschiebt und keine Spalten entstehen, in die später Metall einfließen kann.

„Wir sprachen mit Woldemar Damer über das Leben, über seine Arbeit, über die Erfolge und ihren Preis.“ Es freut mich, daß die Partei immer mehr Aufmerksamkeit den Fragen der technischen Umrüstung der Produktion schenkt“, sagte Woldemar. „Dabei kommt eine besondere Rolle der Wissenschaft zu. Jede Arbeit hat ihre Besonderheiten, auch die des Forschers. Ein gewisses Maß an Elgennsinn, Hartnäckigkeit und sogar Unverträglichkeit ist, einfach unumgänglich, wenn wirklich beachtliche Entdeckungen gemacht werden sollen. Und solche Entdeckungen und Entdeckungen sind für uns lebenswichtig. Denn Grips ist praktisch der einzige Rohstoff, von dem wir genügend Reserven haben.“

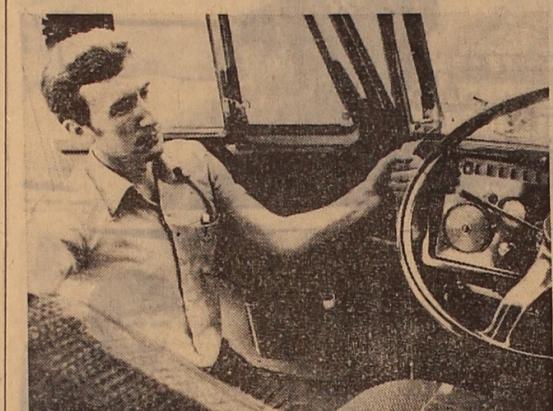
Für das Einfüllen des Metalls sorgt der Geiher. Über ein großes Steuerrad schwenkt er den Behälter mit dem geschmolzenen Metall in die Neigungslage und zurück. Am Ende dieses Flußbandes, das die einzelnen Arbeitsgänge verbindet, wird das noch heiße Gußteil vom Formsand befreit.

„Jeden Tag kommt Woldemar Damer, Abteilungsleiter und Sekretär der Parteiorganisation der Halle, pünktlich zur Arbeit. Hier, wo jeder jeden kennt, sorgen sie für die Qualität der Gußteile, ringen um den sparsamen Verbrauch von Rohstoffen und Energie, lösen verschiedene Produktionsfragen, usw.; kurzum — sie machen alle gemeinsam ihr tägliches Werk, damit unser Leben noch besser wird. Darin sieht er seine Pflicht als Arbeiter und Kommunist.“

„Es gibt mitunter Tage, die packt man. Das kündigt sich schon irgendwo beim Aufstehen an. Doch dann kommt einmal ein Tag, den möchte man glatt verschlafen. So ein Tag schien auch damals, vor neun Jahren, als er die Funktionen des Meisters erst wenige Wochen ausübte, zu werden. Nichts klappte in jener Schicht. Der Ausschub nahm Überhand und überstieg die im Plan erlaubten Prozente bedeutend. Das geschah alles durch kleine Unachtsamkeiten an den einzelnen Arbeitsplätzen, die sich schließlich häuften. Zerschlagener und gerissener Guß, Luftblasen und Schlackeneinschlüsse. Auch an anderen Tagen blieb die

„Jeden Tag kommt Woldemar Damer, Abteilungsleiter und Sekretär der Parteiorganisation der Halle, pünktlich zur Arbeit. Hier, wo jeder jeden kennt, sorgen sie für die Qualität der Gußteile, ringen um den sparsamen Verbrauch von Rohstoffen und Energie, lösen verschiedene Produktionsfragen, usw.; kurzum — sie machen alle gemeinsam ihr tägliches Werk, damit unser Leben noch besser wird. Darin sieht er seine Pflicht als Arbeiter und Kommunist.“

Erik CHWATAL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dsheskasgan



# Glückliche Berufswahl

Wie viele Straßen in den zehn Jahren seiner Arbeit er als Fahrer befahren hat, kann Wladimir Schneider selbst nicht sagen. Bei Regen und Schnee tags und nachts hat er seinen Wagen gesteuert. Unterwegs hat es so manche Schwierigkeiten gegeben, doch er hat seine Aufgaben stets termingerecht erfüllt.

„Bel uns darf man nicht schlecht arbeiten“, sagt Wladimir. „Das Kombinat trägt ja den hohen Titel eines Betriebs der kommunistischen Arbeit, und das verpflichtet. Das Endresultat der Tätigkeit des ganzen Kollektivs setzt sich aus den Erfolgen seiner einzelnen Mitglieder zusammen. Und wenn man selbst schlecht arbeitet, haben dadurch andere Arbeitskollegen zu leiden.“

Das Kombinat Nr. 1 für Stahlbetonfertigteile dringend Güter zu befördern sind, beauftragt man damit Wladimir, denn man weiß, Auf ihn ist Verlaß.

Ja, Strecken hat er schon viele zurückgelegt und wird wohl noch mehr zurücklegen müssen. Aber es gibt nur einen Lebensweg, und Wladimir geht ihn mit sicheren Schritten eines Arbeiters. Er ist dem ein für allemal gewählten Beruf stets treu geblieben, und obwohl er noch jung ist, ist er bereits Fahrer erster Klasse. Seinen Wagen kennt er bis aufs letzte Schraubchen, hält ihn stets in vorbildlichem technischem Zustand und ist im beliebigen Moment bereit, sich auf die Reise zu begeben. Seine reichen Erfahrungen vermittelt er gern anderen Kollegen und ist stets bereit, den jungen Fahrern zu Hilfe zu kommen. Im Kollektiv des Kombinats genießt er verdiente Achtung.

Das Kombinat des Kombinats hat sich das hohe Ziel gestellt, den Plan im Ausstoß von Stahlbetonfertigteilen und Wandblöcken im Umfang von 25 000 Kubikmeter vorfristig, zum 26. Dezember zu erfüllen und zusätzlich Warenproduktion im Werte von 120 000 Rubel zu produzieren. Darüber hinaus die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent zu steigern, die Gesteinskosten der Produktion um 0,5 Prozent herabzusetzen und zwei Tage im Jahr mit gesparten Ressourcen zu arbeiten. Das bestimmt den anstrengenden Arbeitstakt aller Kollektivmitglieder, und Wladimir ist unter denen, die dabei den Ton angeben.

# Wissenschaftler schlagen vor

Die in der Aufbereitungsfabrik des Polymetallkombinats von Leninogorsk auf Vorschlag der Wissenschaftler eingeführte Technologie wird die Wasserentnahme aus Seen und Flüssen auf ein Minimum bringen helfen. Sie bot die Möglichkeit, ohne wesentlichen Umbau des Produktionsbereichs zum Umlaufsystem der Wassernutzung überzugehen. Dabei sah man sich mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert. Zur Lösung dieses Problems

verhalf das Kollektiv des Instituts „Kasmechanob“. Es schlug vor, den Salzbestand durch Erreichung der optimalsten Konzentration zu stabilisieren. Für die Salzzufuhr richtete man den Dosierbehälter ein. Jetzt bespült das mehrfach genutzte Wasser verschiedene Gesteine, ohne seine Zusammensetzung zu ändern. Die neue Technologie kann unabhängig vom Erztyp und vom prozentuellen Gehalt des Metalls angewandt werden. (KasTAG)

# Internationale UNESCO-Konferenz in Alma-Ata

Am 16. September wurde in Alma-Ata die internationale Konferenz der Akademie der Wissenschaften der Republik S. A. Achmetow, dem Beauftragten des UNESCO-Generaldirektors Naga Kasli, sowie von den Vertretern der Delegationen Sch. M. A. Achmetowa, K. Geglidi, Ungarn, A. Sailli (Türkei), U. Siddiki (Indien) und D. Sinor (USA) begrüßt.

Zum Konferenzvorsitzenden wurde Ahmed Hassan Dani, Erster Vizepräsident der Internationalen Assoziation zur Erforschung der Kulturen Mittelasiens gewählt.

Über die Aufgaben dieses Forums der Wissenschaftler informierte der Stellvertretende Vorsitzende des sowjetischen Komitees für Erforschung der Zivilisationen Mittelasiens L. I. Michroschin.

Die Teilnehmer der Konferenz wurden von den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. A. Achmetowa, dem Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und Mit-

glied der Akademie der Wissenschaften der Republik S. A. Achmetow, dem Beauftragten des UNESCO-Generaldirektors Naga Kasli, sowie von den Vertretern der Delegationen Sch. M. A. Achmetowa, K. Geglidi, Ungarn, A. Sailli (Türkei), U. Siddiki (Indien) und D. Sinor (USA) begrüßt.

Zum Konferenzvorsitzenden wurde Ahmed Hassan Dani, Erster Vizepräsident der Internationalen Assoziation zur Erforschung der Kulturen Mittelasiens gewählt.

Über die Aufgaben dieses Forums der Wissenschaftler informierte der Stellvertretende Vorsitzende des sowjetischen Komitees für Erforschung der Zivilisationen Mittelasiens L. I. Michroschin.

Die Teilnehmer der Konferenz wurden von den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. A. Achmetowa, dem Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und Mit-

# Berichts- und Wahlversammlungen

# Auf das Niveau neuer Aufgaben

Berichts- und Wahlversammlungen haben in den Parteigruppen der Republik begonnen. Als Kern der Arbeitskollektive spielen sie bei deren Mobilisierung zur Erfüllung der Produktionsaufgaben und bei der Hebung der politischen Aktivität der Menschen eine wesentliche Rolle.

Menschen aufnehmen. Es genügt noch bei weitem nicht, nur ein guter Produktionsarbeiter zu sein.“

In der Futterbeschaffungsbrigade Nr. 5 des Sowchos „Saretschny“ zählt die Parteigruppe nur vier Personen: Zu ihr gehören der Parteigruppenleiter Alexander Aul, Heinrich Wilhelm, Iwan Nowak und Wladimir Baron. Nichtsdestowenig übt diese Gruppe einen wesentlichen Einfluß auf alle Produktions- und gesellschaftlichen Angelegenheiten in der Brigade aus. Davon sprach Alexander Aul in seinem Rechenschaftsbericht.

Das ist zwar richtig. Doch die Parteigruppe besteht im Kollektiv, ja gerade dazu, um seine Mitglieder zu erziehen, der parteilosen Jugend und den Kommunisten in ihrem Wachstum zu helfen, sie zu wahren politischen Kämpfern zu machen. Umsonst sonderbarer war es eine solche Aussage zu hören, weil der Brigadeführer Heinrich Wilhelm selbst kein Neuling in der Parteiarbeit ist, er ist Sekretär der Grundorganisation im Dorfe Thälmann, einer Abteilung des Sowchos „Saretschny“.

Erst unlängst ist die Brigade spezialisiert worden. Sie hat die Aufgabe, den Agrarbetrieb mit Futter zu versorgen. Es mußte viel hinzugezogen werden. Man war ständig auf der Suche: Es galt, herauszufinden, welche Kulturen vorteilhafter sind und wie man sie besser anbauen kann. Der Maisbau war eine gewohnte Sache. Nun aber versuchte man es mit einer schnellreifenden Sorte, änderte die Technologie ihrer Aussaat, und der Ernteertrag stieg bedeutend an. Dann begann man auch Gerste zu Monokultur anzubauen, sie in der Milchweidestrecke zu ernten und als Wecksilage einzulagern. Das erwies sich als vorteilhaft. Die Brigade bringt täglich bis 30 Tonnen Gräser als grünes Belfutter ein. Infolgedessen sind die Melkerträge angestiegen. Das Kollektiv hat sich während der diesjährigen Heuwerbung große Mühe gegeben. Oft mußte man bis spät auf dem Feld bleiben, doch kein einziges Mal ließ man es zu, daß die gemähten Schwaden über Nacht liegenblieben. Man arbeitete einig und gut organisiert.

Die Mechanisatoren Iwan Nowak und der Brigadeführer Heinrich Wilhelm sprachen über Schwierigkeiten, die es noch mit der Technik gibt. Ganz besonders fehlt es an Mähhacklern für die Silomaiserte. Das ist mit dem Übergang des Agrarbetriebs zum Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft verbunden. Aber das Kollektiv ließ die Hände nicht sinken. Es stellte die abgedachten Maschinen wieder her, und heute befinden sie sich im Einsatz.

Das alles wäre ja schön und gut, aber ich denke, für eine Berichts- und Wahlversammlung waren die Erörterungen nicht tief-schürfend und prinzipiell genug. Fast nichts wurde gesagt über die Perspektiven, die ungenutzten Reserven und die Ökonomie der Produktion. Niemand erwähnte die Gesteinskosten einer Tonne Heu oder Silage. Man sprach auch nichts davon, was zu tun sei, um diese zu senken, obwohl sich die Kommunisten darüber doch vor allem Gedanken machen müssen.

Wenn auch Kritik geübt wurde, so hauptsächlich nur daran, daß in der Berichtsperiode keine neuen Mitglieder in die Parteigruppe hinzugekommen sind.

Und das ist gerade eines der Hauptmerkmale der Arbeit der Parteigruppe. Die Einführung der Brigadeorganisation der Arbeit hat dabei eine wichtige Rolle gespielt. Die Initiatoren waren

„Wir wollten keine zufälligen Helmut BERG  
Gebiet Zelinograd

# Korrigierte Verpflichtungen

Eine Berichts- und Wahlversammlung wurde in der Parteigruppe der Schicht „E“ der Obenabteilung der vierten Halle des Nowodshambuler Phosphorwerks durchgeführt. Sehr ernst sprach man darüber, wie die Einstellungen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1983 und die Empfehlungen der wissenschaftlich-praktischen Unionskonferenz in der Praxis realisiert werden. Zu diesem wichtigen Ereignis ist das Schichtkollektiv mit guten Ergebnissen gekommen. Den Plan für das erste Halbjahr im Ausstoß gelben Phosphors hat es zu 100,6 Prozent erfüllt. Die

Schicht ist in dem sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „27 Wochen Aktivistenarbeit“ für den XXVII. Parteitags der KPdSU mehrmals als Sieger hervorgegangen.

In diesem Jahr hat die Schicht drei Verbesserungsversuche durchgeführt, was einen bedeutenden ökonomischen Effekt ergeben hat. Das Schichtkollektiv, geleitet vom Parteigruppenorganisator Adilshan Tokubajew, Ingenieur von Beruf, ist ein Komsomolen- und Jugendkollektiv. Mehr als die Hälfte seiner Mitglieder sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, und der Tag, wo es sich ein-

# Wo das Schicksal der Ernte entschieden wird

Die Parteiorganisation des Sowchos „Leninski“ hat bei der Vorbereitung der Getreidemähe einen Komplexplan für die ideologische Sicherung der Erntebereitstellung erarbeitet. Darin sind alle Anforderungen berücksichtigt, die im Referat des Genossen D. A. Kunajew auf dem XXVIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans enthalten sind: „Zur vordringlichen Aufgabe der Parteikomitees der Volksgewerkschaften und der Komsomolorganisationen muß die umfassende, wohlgedachte organisatorische und politische Arbeit unter den Massen werden. Ihr Mittelpunkt ist direkt auf dem Feld, auf die Tenne und auf die Getreideabnahmestelle zu verlegen — dorthin, wo das Schicksal der Ernte entschieden wird.“

und Namen — wählen die Agitatoren und Politinformatoren aus Zeitungen und dem Wettbewerbspiegel, der täglich erneuert wird. Im Parteikomitee gibt es außerdem ein ideologisches Informationszentrum, wo die erforderlichen Materialien angesammelt werden.

Im „Leninski“ betrachtet jedes Parteimitglied — sei es Kombi- oder Autofahrer oder Tennenspieler — in seinem Kollektiv politische Massenarbeit zu leisten. Aktive Agitatoren sind der Kombifahrer Sagindyk Shauaschew, BÜromitglied des Ravnopartei-Komitees und Parteigruppenorganisator, sowie Michail Gordjenko, Mitglied der Gruppe für Volkswirtschaft und Lehrmeister der Jugend, der Mechanisator Viktor Naumenko, stellvertretender Sekretär der Parteiorganisation der vierten Abteilung und Agitator, der Jungkommunist Sergei Slobanow, Leiter der Parteigruppe in der dritten Abteilung.

Diese heißen Erntetage verlangen von den Getreidebauern des „Leninski“ — und nicht nur dieses Agrarbetriebs — höchsten Kräfteinsatz, denn neben der Getreideernte wird Silagemais gemäht, auf die Mährescher folgen Schlepper, die das Stroh wegräumen, um möglichst rasch mit dem Herbststurz zu beginnen. Und auch hier wie allorts sind die Kommunisten in der Vorhut.

Die Sowchoparteiorganisation zählt 96 Mitglieder. Bei der Getreidemähe sind 60 Kommunisten eingesetzt. Achtehn Agitatoren und Politinformatoren kommen für die politische Massenarbeit auf.

Der Sekretär des Sowchopartei-Komitees Wladimir Sokolow macht sich bekannt mit den Leitlinien der ideologischen Gruppen der fünften Abteilung Maria Janzen, der zweiten Abtei-

„Danach“, erzählt Irina, „trug ich in mein Heft die ersten Bestellungen ein. Die Mechanisatoren haben um Broschüren über die neue Form der Arbeitsorganisation und über die Intensivtechnologie des Getreidebaus. Während der Mittagspause organisieren wir Kurzgespräche über das Allerinteressanteste: Wer heute als erster voraus und wer im Nachtrab ist, und wie es bei den Nachbarn geht.“

Die Tatsachenmaterialien für ihre Gespräche — Zahlen, Fakten

hervorragenden kasachischen Denkers, Aufklärers und Demokraten, Geschichte und Kulturforschers Mittelasiens, durchzuführen.

Die mittelasiatische Geschichte- und Kulturregion, wie sie im UNESCO-Forschungsentwurf heißt, schließt Ostran, Afghanistan, Pakistan, Nordindien, die Westgebiete der VR China, die Mongolei und die UdSSR (die Republik Mittelasiens, Kasachstan, die Tuwinische und die Burjatische Autonomen Republik der RSFSR) ein. Ohne den Charakter der geschichtlich-kulturellen Prozesse zu kennen, die sich hier im Mittelalter vollzogen, ist es unmöglich, die neueste Geschichte und die Kultur der Völker zu erforschen, die diese ausgedehnte Region heute bewohnen. Zwischen den zahlreichen Stämmen und Völkern Zentralasiens gab es breite Kontakte und dauerhafte Verbindungen. Sie leisteten einen großen Beitrag zur Weltkultur. Im Zeitraum zwischen dem VIII. und dem XVII. Jahrhundert gab es nennenswerte Erungenschaften in der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Architektur. Einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Weltzivilisation leisteten Avicenna, al-Farabi, Biruni, die Klassiker der persisch-tadshikischen Poesie und mittelalterliche Baumeister.

Auf der Konferenz sollen verschiedene, mit Besonderheiten der Kulturprozesse dieser Region im Mittelalter verbundene Fragen, Probleme der Entwicklung der Sprachen und der Literatur, der Architektur und Kunst, der Wechselbeziehung und Wechselwirkung der Kulturen sowie der Erhaltung der Geschichtsdokumente behandelt werden. Die Materialien der Konferenz werden als Grundlage für die Vorbereitung des vierten Bandes und teilweise des fünften Bandes der UNESCO-Publikation unter dem Titel „Das Zeitalter der Erungenschaften“ dienen. Die Wissenschaftler werden Berichte zu methodologischen Problemen der Verfassung dieses zusammengesetzten Werkes durch Fachleute aus verschiedenen Ländern der Welt, über geographische Grenzen der kulturgeschichtlichen Region und ethnographisch-kulturelle Prozesse, die in verschiedenen Perioden stattfanden, über die sozialökonomische Basis der Zivilisation der Nomaden und der sesshaften Bevölkerung, über gegenseitige Beziehungen zueinander und den Charakter des Staatsaufbaus entgegennehmen und erörtern.

Bei der Eröffnung der Konferenz waren K. K. Kasymbajew, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, und A. I. Tschernyschow, Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, anwesend.

(KasTAG)

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Optische Materialien aus der UdSSR

BUDAPEST. Von präzisen medizinischen Ausrüstungen bis zu den kompliziertesten technologischen Komplexen reicht die Skala der Ausnutzung optischer Materialien aus der Sowjetunion in Ungarn. Die Zusammenarbeit beider Länder auf diesem Gebiet dauert schon mehrere Jahre. Der Hauptabnehmer sowjetischer Optik in Ungarn ist die Vereinigung der ungarischen MOM-Betriebe für optische Geräte. Laut dem zwischen den ungarischen und sowjetischen Spezialisten geschlossenen Abkommen wird Ungarn in diesem Jahr verschiedene optische Materialien aus der Sowjetunion für mehr als 100 000 Rubel beziehen.

### Zu moderner Technologie übergegangen

BERLIN. Eines der wichtigsten Mittel zur Intensivierung des Transports von Volkswirtschaftsgütern ist in der DDR gegenwärtig die Verwendung von Containern. Diese moderne Technologie fördert in hohem Maße die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Reduzierung der Transportkosten.

Bereits 1970 waren 120 000 Container befördert worden; gegenwärtig sind es jährlich sechs-mal soviel. Allein im vorigen Jahr ist diese Art der Beförderung um 13 Prozent angewachsen. In Containern werden vorwiegend wertvolle Industrieerzeugnisse und Massenbedarfsartikel befördert. Die Container lassen sich gleich bequem per Achse, per Eisenbahn oder auf dem Wasserwege transportieren.

### Zusammen mit sowjetischen Freunden

BRATISLAVA. Ein markanter Ausdruck der internationalen Klassenolidarität und der Treue den Prinzipien der sozialistischen Einstellung zur Arbeit sind die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des in der CSSR größten Güterumschlagplatzes in der slowakischen Stadt Cierna nad Tisou, die es zu Ehren des XVII. Parteitags der KPdSU und des XXVII. Parteitags der KPSU übernahm. Die slowakischen Eisenbahner, die den größten Teil der Volkswirtschaftsgüter abfertigen, welche im Rahmen des komplexen Programms der sozialistischen Wirtschaftsintegration von der Sowjetunion und Tschechoslowakei getauscht werden, verpflichteten sich, den Jahresplan der Frachtbeförderung zu überplanen und die Standzeiten jedes Güterzuges um eine Stunde zu reduzieren. Dem Wettbewerb schlossen sich auch die Mitarbeiter der sowjetischen Grenzstation Tschop an, die mit den Slowaken eine langjährige erspriessliche Freundschaft und Zusammenarbeit pflegen. Die Ergebnisse der freundschaftlichen Wettbewerbs sollen Ende dieses Jahres und am Vorabend der Foren der beiden Bruderparteien ausgewertet werden.

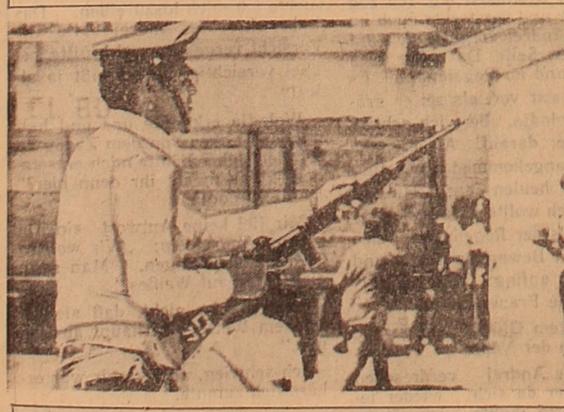
### Rosen statt Zementstaub

SOFIA. Knapp 500 Meter vom größten Zementwerk Bulgariens im Dewnja-Tal entfernt, beginnen die Rosenplantagen. Der Anbau dieser Kultur ist hier dank den gemeinsamen Bemühungen der sowjetischen und bulgarischen Spezialisten möglich geworden, die einen enormen Arbeitsumfang zum Bau von Reinigungsanlagen im Betrieb ausgeführt haben.

Vor einigen Jahren waren Dutzende Hektar der an das Betriebsgelände grenzenden Fläche stets mit Zementstaub bedeckt. Die radikale Wandlung wurde möglich dank der im Betrieb vorgenommenen Rekonstruktion. An sämtlichen technologischen Taktstraßen montierte man leistungsstarke Elektrofilter, dank denen 250 000 Tonnen Zementstaub, der früher die Atmosphäre verunreinigte, der Produktion erhalten blieb. Zur regelmäßigen Kontrolle der Arbeit der Reinigungsanlagen wurde ein Sonderlabor geschaffen. Diese Maßnahmen ermöglichten es, daß im Dewnja-Tal nun Rosen blühen.

### Auszeichnung für herausragende Arbeit

ULAN-BATOR. Eine freudige Nachricht hat die Werktätigen der Landwirtschaftlichen Vereinigung „Dsamar“ im Zentral-Almak erreicht. Für gute Leistungen im internationalen sozialistischen Wettbewerb „Erinnerung“ ist ihr Kollektiv mit der Fahne des Zentralrates der Sowjetwerkschaften ausgezeichnet worden.



### Zur Ausbildung afghanischer Konterrevolutionäre

Die USA-Administration stellt eine halbe Million Dollar zur Ausbildung afghanischer Konterrevolutionäre in Propagandamethoden bereit. Das sieht eine Ergänzung zu dem vom USA-Kongress verabschiedeten Gesetzentwurf über die Bewilligungen für das Außenministerium, für die

Nachrichtengeneratoren der USA (USIA) sowie für eine Reihe anderer Ämter im Finanzjahr 1986 vor. Es handelt sich darum, wie dies der Verfasser der provokatorischen Ergänzung denn auch nicht verbergen, um die Ausbildung professioneller ideologischer Diversanten in den Verei-



Im Bild: Teilnehmer des Meetings in der Stadt Evora treten für die Verteidigung der Agrarreform ein. Foto: TASS

## Früchte der Nachsichtspolitik

In Neustadt, Bundesland Rheinlandpfalz, wurde am 14. September ungeachtet der Proteste der demokratischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland der Neozaristische Nationaldemokratische Partei eröffnet. Diese Zusammenrottung fällt zeitlich mit dem 50. Jahrestag der Annahme der sogenannten „Nürnberg Gesetze“ zusammen, die als „juristische Grundlage“ für die Massenrepräsentation im „dritten Reich“ gelten.

Die Behörden von Neustadt hatten sich gegen den „Parteitag“ der NPD geäußert. Die Neozaristen fanden jedoch einflussreiche Beschützer. Durch ein Urteil des obersten Verwaltungsgerichts in Koblenz wurden die Behörden in Neustadt verpflichtet, den Neozaristen einen Raum für ihre Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. „Damit haben die Rechtsschutzorgane des Bonner Staates diejenigen in Schutz genommen, die Feind einer jeden, darunter auch einer bürgerlichen, Demokratie sind. Auf den zahlreichen Treffen dieser Nachfolger von Hitler wird zur Errichtung einer totalitären Ordnung im Lande, zur Vertreibung aller Ausländer aus der Bundesrepublik Deutschland und zum Vorziehen gegen die Demokraten aufgefordert.“

Die Neozaristen beschränken sich aber nicht nur auf die „mündliche Bekundung“ ihrer Ansichten. Am Freitag hat das zweite Jahr des in Nürnberg andauernden Prozesses im Falle des neuen „Führers“ der westdeutschen Ultrarechten Karl-Heinz Hoffmann begonnen der wiederholter Mord- und anderer schwerer Verbrechen angeklagt wird. Ein Ende des Prozesses ist aber immer noch nicht in Sicht. Wie die Praxis zeigt, kommen die Neozaristen in der Regel mit einem leichten

PEKING. Das IV. Plenum des ZK der KP China der zwölften Wahlperiode hat am Montag in Peking stattgefunden. Wie die Nachrichtenagentur Xinhua berichtet, hat das Plenum den Beschluß gefaßt, für den 18. September dieses Jahres eine Allchinesische Parteikonferenz einzuberufen. Das Plenum hat die Vorschläge des ZK der KP China zu den Hauptrichtungen des sechsten Fünfjahresplans der Volksrepublik China erörtert und im ganzen bestätigt und bekräftigt, daß es auf der Parteikonferenz zu einer Reihe von Veränderungen in der Zusammensetzung der zentralen Organe der Partei kommen wird. WASHINGTON. Das offizielle Washington „begeht“ den 40. Jahrestag der Gründung der Organisation der Vereinten Nationen mit Ausfällen gegen dieses angesehene internationale Organ. Anders ist wohl kaum das in der jüngsten Ausgabe der „Weekend Report“ „U.S. News and World Report“ veröffentlichte Interview des Ständigen Vertreters der Vereinigten Staaten bei der UNO, Vernon Walters zu interpretieren. Dieser ehemalige Hauptangestellte des USA-Geheimdienstes CIA, der vor seiner vor kurzem erfolgten Ernennung Sonderbotschafter gewesen war, erklärte ungeschmeichelt, er sei über das Wirken der UNO „enttäuscht“.

STOCKHOLM. Die vorläufigen Ergebnisse der Parlamentswahlen, die am Sonntag in Schweden stattgefunden haben, sind jetzt in Stockholm bekanntgegeben worden. Die regierende Sozialdemokratische Partei hat danach im Parlament 159 der 349 Parlamentssitze bekommen. Die Linkspartei-Kommunisten Schwedens brachten es im höchsten gesetzgebenden Organ des Landes auf 19 Sitze. Gemeinsam verfügen diese beiden Parteien über eine Mehrheit von sieben Abgeordneten gegenüber den drei bürgerlichen Parteien der Opposition.

WARSAU. Mit der Niederlegung von frischen Blumen am Monument, das auf dem Territorium des ehemaligen hitlerfaschistischen Konzentrationslagers Maidanek zur Erinnerung an die Opfer dieser „Totenfabrik“ errichtet worden ist, sind in Polen traditionelle „Tage Maidanek“ eröffnet worden. Die polnischen Werktätigen gedenken jedes Jahr der Opfer des Faschismus. Es finden im ganzen Land Antikriegsgedenkungen statt, deren Teilnehmer sich gegen die revanchistischen Tendenzen in der Bundesrepublik Deutschland und das von den Kräften des Imperialismus entfaltete Wehrrüstens äußern.

Guatemalas fanden massenhafte Protestkundgebungen gegen die fortwährend ansteigenden Lebenshaltungskosten statt. Um sie zu unterdrücken, setzte das US-Regime Sonderabordnung gegen die Polizei ein, die gegen die Demonstrationen mit Knüppeln und Tränengasgranaten vorgingen. Dutzende Menschen wurden verwundet. Die Gewerkschaften verurteilten entschieden die blutigen Repressionen der Polizei. Im Bild: In den Straßen der Hauptstadt. Foto: TASS

Man hat sich über die ethnische Herkunft und Zusammensetzung der Bevölkerung auf Sokotra berichten? Die Insel ist dem Festland Südarabien vorgelagert. Ihre erste nachweisbare Besiedlung erfolgte durch die Verwandtschaft der Sprache der Inselbewohner, des „Sokotri“, mit dem Mahrli, einer der vier altsüdarabischen Sprachen, gestützt. Sokotra hat eine eigenständige Bevölkerung, die sich mit der Einwanderung der

# Wohin steuern die USA?

Die Vereinigten Staaten haben am 13. September das Satellitenabwehrsystem „ASAT“ getestet, wobei ein Flugkörper im Weltraum als Ziel diente. Auf diese Weise hat sich die USA-Administration Handlungen zuzuschreiben kommen lassen, die unmissbar die Stationierung einer neuen Klasse gefährlicher Waffen — die kosmischen Angriffswaffen — einleiten. Eingeleitet ist eine neue Runde des Wehrüstens im Weltraum, dessen Kernstück das berüchtigte Star-Wars-Programm ist.

Es ist aber auch ohne weitere Beispiele alles klar. In der internationalen Entwicklung zeigen sich deutlich zwei Linien. Die eine ist darauf gerichtet, die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu bannen. An diese Linie hält sich strikt die Sowjetunion. Und das nicht aus Schwäche, sondern weil sie fest entschlossen ist, den Frieden mit allen Mitteln zu bewahren und der Menschheit ein nukleares Inferno zu ersparen. Die andere Linie ist die der Vereinigten Staaten. Hinter dem Vorhang hochtrabender Phrasen treiben sie die Hochrüstung voran, die lediglich die Welt in einen nuklearen Abgrund stoßen kann.

Kurz gesagt verläuft in der jetzigen Weltpolitik die Wasserscheide zwischen Realitätsinn, Verantwortungsbewußtsein und der echten Sorge um die Geschichte der Menschheit, die von der Sowjetunion vertreten werden, und dem Abenteuertum der militaristischen Kräfte der USA, die die Welt zu einem Kernwaffenkrieg drängen.

Das alles läßt einen nachdenken: Wohin steuern die Vereinigten Staaten? Die praktischen Schritte, die von ihnen in letzter Zeit unternommen wurden, erschweren natürlich die konstruktive Vorbereitung der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und kosmische Rüstungen, die am 19. September in Genf wieder aufgenommen werden, wie auch die Vorbereitung des Gipfeltreffens zwischen der UdSSR und den USA. Die militaristischen Handlungen der USA können lediglich eine weitere Verschärfung der internationalen Spannungen und eine Komplizierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zur Folge haben. Er ist klar, daß es für die Völker der ganzen Welt von Nutzen wäre, daß die Linie auf der Wiederherstellung der Entspannung, auf die Eindämmung und schließlich die Einstellung des Wehrüstens triumphiert. Eine solche Linie steuert denn auch die Sowjetunion.

Jewgeni JEGOROW, TASS-Kommentator

## Auf der Insel Sokotra

Dr. Lothar Stein, Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig, hat als erster DDR-Ethnologe Genesung auf der indonesischen Insel Sokotra, einer umfänglichen Inselgruppe im Indischen Ozean, die etwa 3 500 km große Eiland (Hauptstadt Hadibu), auf dem

45 000 bis 50 000 Menschen leben, gehört zum 1. Govenor der VDR Jemen. Nach Abschluß des ersten Teils der Studien von Dr. Stein führten in Aden Christen und Christen die Zeitungen „horizont“ brachte. Gama war, welcher Ende des 15. Jh. den Seeweg nach Indien entdeckte. 1503 wurde die Insel von Portugiesen erstmals betreten.

Die eigentliche europäische Erforschung und Vermessung Sokotras fand vor 150 Jahren durch Engländer statt. Sie suchten einen Stützpunkt für den Seeweg nach Indien. Zunächst fiel ihre Wahl auf diese Insel. Sie nahmen dann jedoch Abstand — die natürlichen Bedingungen waren ungünstig; starke Meeresströmungen, schwere Stürme in der Sommerzeit, Malaria. Hinzu kam, daß der Sultan von Sokotra nicht bereit war, die Insel für einen Spottpreis zu verkaufen. Die Engländer wandten sich daraufhin dem günstigeren natürlichen Hafen Aden zu, den sie 1839 besetzten.

Um 1880 erforschte eine deutsche Expedition unter Leitung des Afrikaforschers Gustav Schweinfurth die Naturverhältnisse der Insel Sokotra. Es folgten weitere Forschungen von Engländern. Die letzte große Expedition während der Kolonialzeit fand 1956, von der Oxford-Universität organisiert, statt.

Nachdem die VDRJ die Unabhängigkeit errungen hatte, begann die Erforschung der Insel durch Vertreter sozialistischer Länder. 1974 unternahm Prof. Witali Naumkin aus Moskau eine ethnographisch-linguistische Expedition. 1982 begab sich eine Forschergruppe der Adoner Universität nach Sokotra. Dennoch bleibt sehr viel zu tun. So wissen wir nur wenig über die Geologie, die Geographie, die Geschichte der Besiedlung.

Unbedingt. Als wichtigstes scheint mir, daß eine stabile Versorgung gesichert ist. Schulbil-

dung wurde eingeführt. Es verbesserte sich die medizinische Betreuung der Bevölkerung, die vor allem mit Malaria und Tuberkulose zu kämpfen hat. Die verkehrsmäßige Erschließung hat begonnen, so besteht eine Flugverbindung zwischen Festland und Insel. Autoipisten werden gebaut. Fischereigenossenschaften entstanden. Die Hauptstadt Hadibu erhielt 1984 Strom. Es wird an einem Projekt für die Trinkwasserversorgung gearbeitet. Ein weiteres Vorhaben ist der Bau einer Hafenanlage. Und ich habe selbst miterleben können, wie die Ablösung alter Herrschaftsstrukturen erfolgt — die Nomaden, die ich besuchte, wählten gerade ein Komitee zu ihrer eigenen Interessenvertretung.

Werden die völkerkundlichen Interessierten die Ergebnisse ihrer Expedition über Publikationen hinaus kennentlernen?

Ich habe sehr viel Fotomaterial mitgebracht. Es entstanden zahlreiche Tonaufnahmen und entsprechende Dokumentationen. Vor allem aber konnte ich eine Sammlung von 125 Gegenständen des täglichen Lebens auf Sokotra erwerben — Gefäße aus Ton und handgewebte Decken aus Schafwolle, geflochtene Taschen und selbstgefertigte Angelwerkzeuge, Silbergeschmuck und Frauenkleider. Ich hoffe, daß das Material ausreicht, um erstmalig die Kultur und die Tradition der Insel Sokotra in größerem Umfang vorzustellen. Meiner Auffassung nach hat es bisher noch keine derartige Ausstellung gegeben. Sehr wichtig sind für mich die Skelettfunde, die ich in einem Höhlengrab am westlichen Ende der Insel bei Ras Bedu (das bedeutet „Beduinenkopf“) bergen konnte. Sie können uns nach eingehender Untersuchung möglicherweise Aufschlüsse über das Alter der Besiedlung geben.

Kann man sagen, daß der „weiße Fleck“ auf der ethnographischen Weltkarte, von dem Sie eingangs sprachen, nun beseitigt ist?

Es gibt noch große Wissenslücken, z. B. über das Leben der Frauen auf Sokotra. Ich hatte keine Chance. Näheres über die Welt der Frauen auf der Insel zu erfahren. Patriarchalische Traditionen verhinderten Begegnungen und Gespräche.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Ein neues Programm der Unionspionieraktion

Das Unterrichtsjahr 1985—1986 hat mit der neuen Unionspionieraktion „Wir halten den revolutionären Schritt!“ begonnen. Sie ist dem XXVII. Parteitag der KPdSU und dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet.

Die heutigen Pioniere sind im Frieden geboren und aufgewachsen. Alles — Häuser, Schulen, Pionierlager und -paläste — stehen heute den Kindern zur Verfügung, weil ihre Großväter und Urgroßväter unter Leitung der Kommunistischen Partei die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbracht, im Bürger- und im Großen Vaterländischen Krieg gesiegt haben.

Die neue Pionieraktion soll alle Pioniere lehren, noch heißer ihre Heimat lieben, fleißig lernen und aktive gesellschaftliche Arbeit leisten, den älteren Genossen helfen und hartnäckig gegen negative Erscheinungen kämpfen.

Die Pionieraktion ist in drei „Höhen“ eingeteilt.

Die erste „Höhe“ — stürmen die Pioniere der 3.—4. Klasse.

Die zweite „Höhe“ — die Pioniere der 5.—6. Klasse.

Die dritte „Höhe“ — die Pioniere der 7.—8. Klasse. Auf dem Weg zur „Höhe“ muß jede Pioniergruppe ein einiges selbständiges Kollektiv werden.

Die ersten Helfer bleiben nach wie vor: Pionierwort, Pioniertat und Pionierrechte.

Das Pionierwort gibt die Gruppe auf ihrem Pionierappell im September. Sie wird sagen, was sie anstrebt, erreicht, wofür sie kämpfen und wie sie han-

deln wird, um ihr Pionierwort in Ehren zu halten. Dabei wird ihr die Pioniertat helfen.

Die Pioniertat soll sich jeder Pionier selbst bemühen zu finden. Er muß selbst sehen, wo seine Hilfe und sein Können am besten nützlich sind. Die Aktionen „Die Pioniere — für Heimat“, „Die Pioniere sind Patrioten und Internationalisten“, „Die Pioniere sind die Ablösung des Komsomol“ und „Die Pioniere sind Freunde des Schönen“ sind hierbei die besten Ratgeber. Diese Aktionen sind unzertrennlich mit dem Leben unserer Heimat, mit der Sache der Partei und des Volkes verbunden und spornen die Schüler zu aktiver Tätigkeit an.

Die Pionierlehre ist das Bestreben eines jungen Pioniers, immer und überall des Namens „Junge Leninist“ würdig zu sein, die Verantwortung für die Schlage im Pionierzirkel, der -gruppe und -freundschaft, für das ehrliche Verhalten zu eigenem Handeln und zu demjenigen des Freundes zu tragen. Wie die Pioniere ihr Wort zu halten und ihre Ehre zu wahren verstehen, zeigt sich während der Pionierprüfung, die am Schluß des Unterrichtsjahres auf dem Nachmittag in jedem Zirkel stattfindet. Hier erhalten die besten Pioniere den Titel „Aktivist“ der Pionieraktion.

Auf dem Pioniergruppennachmittag am Ende des Unterrichtsjahres wird dem besten Pionierzirkel der Titel „Führender Pionierzirkel“ zugesprochen.

Wir warten auf Briefe von den Jungkorrespondenten, in denen sie über ihre eigenen Pioniertaten und die ihres Zirkels und Gruppen berichten.



Viktor HEINZ

## Moni, Klaus und Ziegenbock

Klaus und Moni eilen raus auf den Rasen vor dem Haus, und aus Pappschachteln und Schemeln

bauen sie ein „Warenhaus“. Moni steht am Ladentisch und verkauft die Ware frisch. Da ein Kleidchen für die Puppe, da ein Töpfchen für die Suppe. Da ein schönes Zuckerdöschen, da ein kleines Butterfäßchen, da ein Schüsselchen für Brei und auch sonst noch allerlei.

Klaus hat bunte Rubelscheine — grüne, rote, große, kleine — schön aus Löschpapier

geschnitten, glattgestrichen, nicht zerknittert... O Papiergeld hat er viel, weil er alles kaufen will.

Klaus gefällt ein schöner Rock... Plumps! Da kommt der Ziegenbock ins Geschäft hereingetrampelt... Vom Verkaufstisch fällt die Lampe,

Schüsseln rappeln, Teller klappern, und zur Seite kullern Kappen. Gläser... klirrt! Alles wirr. Nichts geblieben vom Geschirr.

O je! Ist das Mädchen darüber erbittert. „Na hat dich denn wieder der Schinder geritten? Du Dussel, du Schalk! Sofort in den Stall! Du hast uns den Laden ja völlig zermalmt.“

Klaus nimmt einen Prügelstock, treibt hinweg den Ziegenbock,

stellt die Schemel wieder auf... Moni setzt die Schachteln drauf, auf die Schachteln — Schüsseln, Teller.

„Wollen sehen, was du kaufst!“ Klaus, der fragt nach einem Band,

doch der Bock kommt wieder an, tanzt im Warenhaus herum, schmeißt die Ladentafel um. „Solch ein Fliegell!“ wettet Klaus.

Gehst du aus dem Laden raus! Bist ja heut ganz ausgelassen. Willst du uns mal spielen lassen!“

Da nehmen ihr Spielzeug zusammen

die Kinder und klettern aufs Scheundach, wo niemand hindert. Sie bauen den Laden sofort wieder auf, und wieder geht's los mit dem Kauf und Verkauf.

Klaus reicht Moni seine kleinen, buntgefärbten Rubelscheine, und das Mädchen, voller Glück, reicht ihm „Waren — Stück für Stück.“

Hier für Mutti Servietten, hier für Vati Zigaretten... Daneben auf dem Giebeldach steht der Ziegenbock und lacht... „Schau mal, wie er rüberguckt, hat sich schon zum Sprung geduckt.“

Klauschen faßt sich jetzt am Schopf, und schimpft los: „Du Rappelkopf!

Sag, was willst du von uns bloß? Werde ich mein Geld mal los?“

Die Roten Pfadfinder aus dem Pionierpalast von Balchasch helfen den Mitarbeitern des Heimatkundemuseums, die Chronik der Hüttenstadt zu schreiben. Sie treffen sich oft mit Arbeitsveteranen und Alteinwohnern und notieren ihre Erinnerungen. Mit gutem Rat steht ihnen dabei stets der Arbeitsveteran des Hüttenkombinats Butek Bukejew zur Seite.

Er ist als junger Bursche nach Balchasch gekommen, um an der Errichtung des Industriegiganten in der Steppe teilzunehmen. Vom Bauarbeiter hat er sich später zum Hüttenwerker umqualifiziert.

Im Bild ist er mit den Pionieren aus dem Stab „Suche“ zu sehen. Foto: KasTAG

## Wunderdrogen gegen Disziplinverletzer?

Die Pioniere unserer Mittelschule Nr. 92 von Akbulak haben große Pläne für das neue Schuljahr aufgestellt. Zuallererst müssen wir uns wieder an den angespannten Rhythmus gewöhnen, denn über den Sommer haben wir vieles vergessen. Die Aufgabe Nummer eins bleibt die gute Disziplin. Aber manche Schüler stehen mit ihr auf dem Kriegsfuß. Wanjia Stach zum Beispiel kann nicht ruhig sitzen

## Für junge Naturfreunde

### Eine schwarze Falle für weiße Schwäne

Die jungen Ruderer Oleg Kanzew, Gena Gainudinow, Wolodja Sergejew und Rachimshan Sadykow aus der Sportgemeinschaft „Spartak“ übten eines Tages auf dem Fluß Ural. Plötzlich entdeckten die Jungen unter der Autobahnbrücke einen Schwan, dessen Gefieder völlig von Erdöl durchtränkt war. Schwimmen konnte der Vogel nicht. Er war wie gefesselt.

„Der Arme muß sich in einer Erdöllache gebadet haben“, sagte Oleg.

„Wie kriegen wir den jetzt sauber?“ fragte Gena. Niemand wußte, wie man das Erdöl von dem Gefieder entfernen soll. Die Jungen fingen den Pechvogel, wickelten ihn in ein altes Stück Zelttuch ein und brachten ihn in die Gebietsvereinigung für Jäger. Hier wußte man, was man in solchen Fällen tut. Bald war der Schwan wieder weiß, sauber und munter. Zusammen mit einem Jäger brachten die Jungen ihn in die mit Schilf bewachsene Mündung des Urals und ließen ihn frei. Der Schwan

schwamm schnell davon. „So, da hätten wir noch einen gerettet“, meinte der Bootfahrer Wadim Nikischin erleichtert aufatmend. „Die dummen Vögel lassen sich auf die warmen Verdampfer der des Erdölverarbeitungsbetriebs nieder, die mit einer dicken schwarzen Ölhaut überzogen sind. Diese Felder sind für die Schwäne und andere Vögel zu einer richtigen Falle geworden.“ „Werden alle Schwäne gerettet?“ wollte Wolodja wissen. „Ja, dafür sorgen die Jäger und ihre treuen Helfer — die Blauen und Grünen Patrouillen und die Pioniere aus der Station junger Naturfreunde.“

Juri FENKELBERG, Oberjagdkundler der Gebietsgesellschaft der Jäger und Fischer Gurjew

## Damit der Wald rauscht

Die Schulförsterei „Blaue Weiten“ von Nowosibirsk feierte kürzlich ihren 16. Gründungstag. In dieser Zeit haben die jungen Naturfreunde aus der 126. Mittelschule viel zur Vermehrung, Schonung und Pflege der Wälder und Parks beigetragen. Im Frühling

und im Spätherbst pflanzen die Waldfreunde unzählige Setzlinge von verschiedenen Baumarten, jäten und gießen sie in ihrer Baumschule, sorgen für Ordnung in den umliegenden Wäldern. Die jüngsten Mitglieder der Schulförsterei sammeln Birkenknospen und Heil-

kräuter, trocknen sie und liefern sie dann an die Apotheken der Stadt.

Unter Schutz und Pflege der jungen Förster steht auch der 109 Hektar große Waldpark im Kalinin-Stadtbezirk. Hier ist es immer sehr sauber, und die Städter verbringen ihre Freizeit gern unter den schattigen Bäumen.

Heinrich KLEIN, Nowosibirsk

## Der schönste Septembertag

Um neun Uhr des Sonntagmorgens traten alle Schüler festlich gekleidet im Hof der Makarenko-Mittelschule zum Appell an. Die Mädchen trugen weiße Spitzenkragen und -manschetten, Schürzen, riesige Haarschleifen und Kniestrümpfe. Die Jungen hatten blütenweiße Hemden an. Der Schulhof sah wie ein Apfelpfad im Mai aus. Die vielen Blumen und das freudige Lächeln trugen auch zur festlichen Stimmung bei. Wir freuten uns auf das Wiedersehen mit unseren Schulkameraden und mit den Lehrern.

Dann ertönte das erste Glockenzeichen zum Tag des Wissens, und die Komsomolzen Sergej Alexejenko, Lilli Bredina, Nadja Drosdowa trugen die Rote Fahne ein. Vitali Ursu, Lena Bugarkowa und Wowa Muraschkin folgten ihnen mit dem Pionierbanner. Unser Schuldirektor Anatoli Leonidowitsch gratulierte allen zum gro-

ßen Tag, und unsere Paten aus dem Betonwerk schenkten uns eine große grüne Uhr. „damit niemand mehr nach der Pause in die Klasse zu spät kommt“, sagte der Direktor des Werks.

Die Abc-Schützen trugen mit ihren hellen Stimmchen sehr schöne Gedichte über die Schule und das Lernen vor. Dann nahm jeder Schulabgänger einen kleinen Abschied bei der Hand und führte ihn in das Haus des Wissens. Jeder Anfänger erhielt von den Schülern der 10. Klasse ein Geschenk.

Der Tag des Wissens verlief in unserer Schule sehr rührend und interessant. Nach alter Tradition legten wir unsere mitgebrachten Blumensträuße am Sockel des Makarenko-Denkmal nieder. Alle Kinder und Lehrer waren sehr hübsch und freundlich.

Larissa KARI, Klasse 5b Taldy-Kurgan



Lena Iwanowa und Denis Wybornow sind Schulkameraden. Zusammen besuchen sie den Zirkel des technischen Modellbaus für jüngere Schüler beim Pionierpalast von Pawlodar.

„Wir sind in unserer Arbeitsgemeinschaft „Alteinwohner“,“ lächelt Lena. „Ich bin hier schon das vierte und Denis das dritte Jahr. Inzwischen haben wir schon vieles gelernt. Unsere Spielsachen sind auf dem Solidaritätsbasar, der im Pionierpalast jeden Monat durchgeführt wird, sehr gefragt. Diese komische Lok haben wir zu zweit gebaut. Hoffentlich gefällt sie unseren Altersgenossen genau so gut wie uns beiden.“

Im Bild: Lena und Denis mit ihren selbstgemachten Spielsachen.

Foto: Viktor Krieger

Jakob WIRACHOWSKI

## Wie wir uns rächen wollten

An jenem Tag regnete es, der kalte Wind zerrte an den Bäumen. Ich saß auf meinem Lieblingsplatz am Ofen und las ein Buch. Plötzlich hörte ich einen Pfiff. Ich ging zum Fenster und blickte hinaus. Im Hof stand Andrej Kulikow. Sogar vom dritten Stock aus konnte ich sehen, wie er vor Kälte zitterte. Auf Zehenspitzen verließ ich das Zimmer, damit mich meine Eltern nicht hörten, zog meine Jacke an und schloß leise die Wohnungstür hinter mir zu. Ich nahm vier Stufen auf einmal und war mit wenigen Sprüngen unten. Völlig durchnäßt, mit roter Nase wartete Andrej auf mich. In der Hand hielt er ein Bündel.

„Ich habe eins mitgebracht, aber es hat ein Loch“, flüsterte er. „Das macht nichts, Los, gehen wir!“

Am Tage zuvor hatten wir eine Kontrollarbeit in Mathematik geschrieben. Ich hatte mich schlecht vorbereitet. Welcher Dummkopf

würde das auch tun, wenn er neben dem besten Mathematiker der Klasse sitzt! Aber zu Beginn der Stunde weigerte mir Wolodja das Abschreiben. Ich drohte ihm, doch es half nichts. So bekam ich dann für diese Kontrollarbeit nur eine Drei. Der reinste Verrat, einem Freund in der Not nicht zu helfen! Wenn das vor 200 Jahren passiert wäre, hätte ich ihn zum Duell aufgefordert, und er hätte mit seinem Leben für diese Drei einstehen müssen. Aber diese Zeiten sind nun einmal vorbei.

Eine solche Beleidigung konnte ich dennoch nicht einstecken. Also faßte ich mit Andruschka den Entschluß... Welchen? Das werdet ihr gleich erfahren.

Wir erreichten den Park neben dem Sportplatz. Wir wußten, daß Wolodja hier jeden Tag Sport trieb. Abends ging er dann immer allein nach Hause. Ich setzte mich auf eine Bank, während Andrej nach ihm Ausschau hielt. In einer

Minute kam er zurück und sagte: „Er kommt, versteck dich!“

Wir öffneten rasch das Bündel, in dem ein Bettlaken lag. Ich zog es mir über und versteckte mich im Gebüsch. Andrej verbarg sich auf der anderen Seite. Da nahte auch schon jemand im Regenmantel. Es kam mir zwar vor, als sei er größer als Wolodja, aber ich achtete nicht weiter darauf. Als er nahe genug herangekommen war, fing Andrej zu heulen an: „Hu-u-uh Hu-u-uh!“ Ich wollte gerade hervorspringen als der Regenmantel sich plötzlich in Bewegung setzte und zu schreien anfang: „Hilfe! Hilfe!“ Es war eine Frauenstimme.

Zu unserem Glück war gerade niemand in der Nähe.

Ich hätte Andrej verdreschen mögen. Aber da sich wieder jemand näherte, mußte ich zähneknirschend in meinem Versteck bleiben. „Jetzt kommt er. Diesmal

ist er es ganz bestimmt“, flüsterte Andrej.

Es war tatsächlich Wolodja. Andrej fing wieder zu heulen an. Wolodja achtete nicht darauf, sicherlich hatte er es nicht gehört.

Ich war im Begriff hervorspringen, machte einen Ruck, blieb aber hängen. Mit aller Kraft versuchte ich mich loszureißen. Das Laken krachte. Andrej hatte alle Vorsicht vergessen und brüllte los: „Sei vorsichtig, du zerreißt ja alles!“

Wolodja erkannte uns und half mir, das Laken von dem Zweig zu befreien. Ich schämte mich entsetzlich. „Was macht ihr denn hier?“ fragte Wolodja.

Mir fiel keine Antwort ein. Da sprang Andrej ein: „Wir wollten Fledermäuse fangen. Man sagt, sie fliegen auf Weißes.“

„Ich glaube nicht, daß sie bei solchem Wetter überhaupt ausfliegen.“

Ich schwieg, aber mir war erbärmlich zumute.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ» Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 9711. Заказ № 9857